

IN KALKGRUBEN

An einigen nährstoffärmeren Stellen, in steileren Lagen und Böschungen, gesellen sich auch typische Halbtrockenrasen-Arten dazu, wie etwa die Zypressen-Wolfsmilch. Einzelbäume und auch größere Gruppen von Apfel- und anderen Obstbäumen zeugen noch von einer ehemaligen Streuobst-Nutzung.

In den artenreichen Wiesen haben die jungen Forscher*innen der Volksschule auch viele Insekten und Spinnen entdeckt, und der ein oder andere Vogel trällerte sein Lied. Besonders auffällig: der Stieglitz (Foto unten)! Dieser kleine bunte Fink mit dem roten Gesicht ist ständig auf der Suche nach Nahrung. Distelsamen hat er besonders gerne, daher wird er auch „Distelfink“ genannt. Nach der Brutzeit streifen Schwärme von Stieglitzen über die Wiesen, leicht erkennbar an ihrem fröhlichen „Stie-glitt“-Gesang!



Kalkgruben ist umgeben von Wäldern, Wiesen und Feldern, die zu erholsamen Spaziergängen einladen und Vieles zu entdecken bieten. Es ist wichtig, schon für die Jüngsten Natur erlebbar zu machen und sie für Naturschätze in ihrer Umgebung zu sensibilisieren.

Auch unsere Volksschule versucht immer wieder Themen aufzugreifen, die

die Einzigartigkeit verschiedener Naturschätze, sowie deren Erhalt in den Mittelpunkt stellen. Die Teilnahme am Projekt der Naturschutzakademie war für die Kinder ein tolles Erlebnis, bei dem das Bewusstsein, unseren Lebensraum zu pflegen und zu schützen spielerisch gestärkt wurde. *Ortsvorsteher Herbert Degendorfer*

Bereits mehr als ein Drittel der Landesfläche steht unter Natur- oder Landschaftsschutz. Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort und ermöglicht der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Das Bewusstsein für Naturschutz ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und diese entsprechend unterstützen. Ein großes Anliegen ist mir dabei, dass bereits Kinder für den Schutz unserer Natur begeistert werden und ihnen ein gesundes Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt und deren Bedeutung für eine lebenswerte Umwelt mitgegeben wird. *LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf*



Die Volksschule Kalkgruben nahm im Jahr 2024 am Projekt „Buntes Burgenland – Wegesrand erforschen“ aktiv teil. Das Projektteam dankt der Schulleiterin Tamara Werfring und Lehrerin Anja Melchart herzlichst für die gute Zusammenarbeit. Projektträger: naturschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Bearbeitung: Dr. Orphelia Herdits, Johanna Almasy MSc, Maria Lindhuber MEd, Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer, Helene Baldauf. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Rotrandbär: Simon Legniti; Himmelblauer Bläuling: Dr. Josef Pennerstorfer; Klappertopf: Josef Weinzettl; Stieglitz: Gerhard Rotheneder, Wildlife-Media. Stand: September 2024



buntes burgenland



Kalkgruben

WEGESRAND ERFORSCHEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WEGESRAND ERFORSCHEN

Forschertag mit der Volksschule Kalkgruben Ende Mai! Kalkgruben, die Katastralgemeinde im Gemeindegebiet von Weppersdorf, hat naturräumlich sehr viel zu bieten! Nahe der Volksschule erstrecken sich ausgedehnte Wiesen den sonnigen, westexponierten Hang hinauf bis zum Wald, gesäumt von bunten Hecken voller Wildrosen (Foto links). Bei den artenreichen Wiesen handelt es sich vorwiegend um sogenannte „Trockene Fettwiesen“. In diesen kräuterreichen, traditionell ungedüngten und nur einmal (bis maximal zweimal) jährlich gemähten Wiesen ist der Glatthafer das dominierende Gras und der Wiesensalbei eine charakteristische Blütenpflanze.

Zum Zeitpunkt des Forschertages blühten hier viele weitere bunte Kräuter, darunter Wiesenmargerite, Wiesenbocksbart, Knolliger Hahnenfuß, Witwenblume, Gelber Steinklee oder Esparsette (Foto rechts).



Von hier bis Japan

Hier stimmt der Name nur bei jungen Männchen: Hat dieser hauptsächlich nachtaktive Bärenspinner schon ein paar Monate hinter sich, wie unserer hier, sind die roten Ränder nur noch zu erahnen. Frisch geschlüpft ist er leuchtend hellgelb mit einem roten Fleck in der Mitte des Vorderflügels und kräftig roter Umrandung. Die Weibchen des **Rotrandbärs** (*Diacrisia sannio*) dagegen sind orangebraun mit dunkler Aderung und sehr flugträge. Um ein Männchen anzulocken geben sie starke Duftstoffe ab, sie selbst bleiben in der Vegetation sitzen. Die erwachsenen Falter sind in Kalkgruben von Mai bis Juli zu finden. Die Männchen fliegen tagsüber bei Störung leicht auf, verschwinden dann aber schnell wieder in dichter Vegetation. Die nachtaktive Raupe frisst unter anderem an Brennnessel, Labkraut und Habichtskraut. In seinem weiten Verbreitungsgebiet bis nach Japan findet man den Rotrandbär in Feuchtgebieten wie Mooren, aber auch in Trockenrasen.



NATURJUWELE IN KALKGRUBEN

Da klappern die (Blüten)Töpfe

Es klappert beim Durchqueren der Wiesen von Kalkgruben – der **Kleine Klappertopf** (*Rhinanthus minor*) hat bereits Samen ausgebildet! Es handelt sich um eine einjährige, gelb blühende Pflanze, die vor allem auf Trockenrasen und Wegesrändern zu finden ist. Haben sich die Kapsel Früchte der Pflanze entwickelt, werden die Samen bei starker Berührung in den Blütenkelch fallen gelassen und das namensgebende Geräusch entsteht. Der Kleine Klappertopf ist ein Semi-Parasit: Mittels Saugwarzen zapft er die Leitgefäße anderer Pflanzen (Wirtspflanzen) an, um von ihnen Wasser und die darin gelösten Nährstoffe zu beziehen. Je nachdem welche (Wirts-)Pflanzen in der näheren Umgebung wachsen, variiert die Wuchshöhe des Klappertopfes zwischen 10 und 50 cm.



Zuckersüßer Ameisen-Deal

Einen interessanten Deal hat der **Himmelblaue Bläuling** (*Lysandra bellargus*) - und zwar mit Ameisen! Dieser wärmeliebende Tagfalter ist von Mai bis Oktober in mageren, einmähdigen Wiesen und Böschungen zu entdecken. In Kalkgruben haben wir ihn in den Halbtrockenrasen gefunden. Die Flügel der Männchen sind für Bläulinge typisch oberseits leuchtend blau, während die der Weibchen dunkelbraun mit orangenen Flecken sind. Beide haben am Flügelrand schwarz-weiß gescheckte Fransen. Die grün-gelben Raupen werden stets von Ameisen begleitet, die sie gegen Fressfeinde verteidigen. Außerdem bauen die Ameisen für Raupen und Puppen kleine Schutzkammern aus Bodenmaterial. Im Gegenzug dafür bekommen sie eine Art Zuckersirup, den die Raupen ausscheiden.

Spezialistin mit Vorliebe für rosa Pollen

Eine echte Blütenspezialistin ist auf den Wiesen von Kalkgruben unterwegs! Die **Knautien-Sandbiene** (*Andrena hattorfiana*) sammelt, wie der Name erahnen lässt, ihren Pollen ausschließlich auf ausgewählten Pflanzenarten, die den Kardengewächsen zugehörig sind. In Kalkgruben konnten wir sie auch auf der Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*) entdecken. Mit etwas Übung und auf der richtigen Pflanzenart entdeckt, ist sie dann fast nicht zu verkennen! Es handelt sich um eine große schlanke schwarze Biene, deren erstes Hinterleibssegment rot gefärbt ist. Vorderleib und Kopf sind dabei weiß behaart. Hat sie bereits an der ein oder anderen Witwenblume Pollen gesammelt, fällt sie vor allem auch durch ihr rosa Pollenhöschen auf. Sie ist vor allem auf trockenen Wiesen und Böschungen zu finden, vorausgesetzt, die Futterpflanzen der Nahrungsspezialistin blühen dort. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und dem damit einhergehenden Rückgang der Acker-Witwenblume ist die Knautien-Sandbiene mittlerweile recht selten anzutreffen.



Die etwas andere Pusteblume

Auf den ersten Blick könnte man den **Wiesenbocksbart** (*Tragopogon orientalis*) mit einem Löwenzahn verwechseln. Er besitzt auch eine gelbe Korbblüte, weißen Milchsaft im Stängel und bildet eine große Pusteblume aus, die aus 20-50 Schirmchenfliegern als Samen besteht. Doch im Gegensatz zum Löwenzahn blüht der Wiesenbocksbart in seinem Leben nur einmal und stirbt nach der Samenreife komplett ab. Er blüht nur vormittags und nur bei schönem Wetter, seine Bestäuber sind hauptsächlich Käfer, Wildbienen und Schmetterlinge, die von seinem herrlichen Schokoladenduft angelockt werden. Nach der Blüte schließen sich seine Hüllblätter wieder zu einer Art „Knospe“, in der die Samen langsam reifen können. Namensgebend für den Wiesenbocksbart sind die noch zusammengefalteten Fallschirme, die an der Spitze dieser Knospe aber schon hervorlugen und an einen Ziegenbart erinnern.

